

## Spätgotische Westemporen in Österreich 1400-1530

Thuswaldner, Peter (Verfasser); Thuswaldner, Gretl (Mitarbeiter)  
Horn: Berger, 2015, 1117 S.  
978-3-85028-679-4

Die Westemporen in Sakralbauten der Spätgotik stellen in der Kunstgeschichte bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Desideratum dar. Allein die Ost-West-Ausrichtung der christlich-abendländischen Kirchenbauten unterstreicht den hohen Symbolgehalt der Himmelsrichtungen insbesondere jene des Ostens und des Westens. Während der geheiligte Ort des Ostens mit dem Licht der aufgehenden Sonne das Ziel des christlichen Erlösungsweges verkörpert, verbindet man mit dem Westen das Reich der Finsternis und des Bösen. Dem Westen wurde deshalb seit den Anfängen christlicher Baukunst die Position des politischen Herrschers zugeordnet, der dort seine Aufgabe als Schutzherr und Defensor vor bösen Mächten wahrzunehmen hatte. Die Arbeit stellt die Entstehung von Westemporen in eben jenen Kontext, der die traditionellen Institutionen der Macht mit neuen Herausforderungen konfrontiert, und vor dem ein ganzes Spektrum neuer Baugesinnungen nach entsprechenden Bauformen sucht. Der theoretischen Abhandlung schließt sich ein umfangreicher Katalog an, der jede der 106 Westemporen detailliert beschreibt, fotografisch dokumentiert und durch vom Autor erstellte Skizzen ergänzt.

Schlagwörter zum Inhalt:

Kirche; Ausrichtung; Westwerk; Empore; Spätgotik; Bestandsaufnahme; Formale Gestalt; Brüstung; Dekor; Maßwerk; Ornamentik; Kreis; Kreisbogen; Motiv; Figur; Reformation; Österreich(15); von 1400; bis 1530;

IRB 2015-1266  
2015(09):9005118